



Krimi-Cover mit Infos zu den Büchern laden im Raum hängend zur Entdeckung ein. Hier mit den beiden Ausstellungsmacherinnen Annina Rodigari und Marie-Claire Niquille.

EIN ZIEMLICH MÖRDERISCHER KANTON

Ausstellung «Gletschermumien, Wasserleichen & Co.»
über den Krimischauplatz Graubünden in Tschierschen eröffnet

Von Uwe Oster

Jeden Winter präsentiert der Kulturverein Pro Tschierschen-Praden im Alten Schulhaus in Tschierschen eine Ausstellung. In diesem Jahr dreht sich dort alles um den Krimischauplatz Graubünden. Die Ausstellung «Gletschermumien, Wasserleichen & Co.» basiert auf dem Buch «Mordslandschaften» von Thomas Barfuss, der die Krimilandschaft Graubünden in einem Forschungsprojekt des Instituts für Kulturforschung Graubünden erkundet hat. Für die Gestaltung war Annina Rodigari verantwortlich. Das Projekt initiiert und geleitet hat Marie-Claire Niquille.

Regionalkrimis erfreuen sich seit Jahren einer wachsenden Beliebtheit, und so wundert es natürlich nicht, dass das Genre auch in Graubünden Fuss gefasst hat. Was aber bei einem Besuch der Ausstellung erstaunt: Es handelt sich hier keineswegs um ein Phänomen der vergangenen Jahrzehnte, sondern hat eine ganz lange Tradition.

Bündner Krimipremiere auf Holländisch

Der erste Bündner Detektivroman stammt aus dem Jahr 1920 – geschrieben wurde er aber in keiner der drei Sprachen des Kantons, sondern auf Holländisch unter dem Titel «De IJskoningin». Das Buch stammt von dem niederländischen Autor Jakob van Schevichaven (1866–1935). Bis heute gibt es keine veröffentlichte deutsche Fassung des Krimis; eine Übersetzung befindet sich in der Dokumentationsbibliothek St. Moritz.

Der Detektiv Geoffrey Gill, dessen Vorbild unverkennbar Sherlock Holmes ist, weilt in St. Moritz in den Ferien. Auf Anraten des Kurarztes unternimmt er mit einer Gruppe englischer Aristokraten eine Wanderung von Sils Maria auf die Fuorcla Surlej. Dort wird die Sage vom kleinen Geisshirten Rudi erzählt, der von der Eiskönigin fast in den kalten Tod gelockt worden wäre. Zwei Tage später der Schock: der kleine Lord Grimsburn, ein zehnjähriger

Knabe, wird tot auf dem Corvatschgletscher gefunden. Auf die Spur des Täters oder der Täterin kommt der Detektiv dabei kurioserweise durch den neuen Baedeker Reiseführer...

Auch touristisch wertvoll

Das mag ein Zufall gewesen sein, aber die Verknüpfung von Regionalkrimis und Reisen ist seit jeher eng. Regionalkrimis können zu regelrechten Tourismus-Boostern werden – man denke nur an die Bretagne-Krimis von Jean-Luc Bannalec. Reisende wollen die Schauplätze mit eigenen Augen sehen, Kochbücher servieren dazu gleich auch die Lieblingsrezepte der Kommissare...

Wie eng die Verknüpfung sein kann, zeigt der Krimi «Angst, Haas und Glockenschlag» von Petra Ivanov. Die Zürcher Schriftstellerin nahm 2007 einen Auftrag des Kulturfördervereins in Thusis an, einen Krimi zu schreiben, der – natürlich – in Thusis und Umgebung spielen sollte. So entstand ein «Thusner Krimi in zwölf Teilen». Der Fall: Vera Haas, unfreiwillig auf Urlaub im Dorf am Eingang der Viamala, sucht nach einer seit Jahren vermissten Schülerin. Jeder Teil spielt an einem bestimmten Ort – in der Bank, der Buchhandlung, der Beiz...

Ein beliebter Schauplatz für Regionalkrimis ist natürlich die Kantonshauptstadt Chur. Hier laufen die Fäden des Bündner Krimis zusammen. Hier wohnen Walter Bonacossa (Georg Weber), Jan Monsch (Peter Montalin), Roc Caminada (Duri Rungger), Jonas Fürbass (Robert Vieli), Giulia de Medici und Walter Caminada (Philipp Gurt), um nur einige kapitale Spürnasen zu nennen. Weitere beliebte Regionen sind das Rheintal, die Bündner Herrschaft oder das Engadin. Eine ganze Krimireihe gibt es um Pater Ambrosius vom Kloster Disentis. Seinen ersten Auftritt hatte er 1987 in «Mord in Mompé».

Krimi-Schauplatz Schanfigg

Aber natürlich bleibt auch das Schanfigg nicht frei von Bösewichten. Paul Appenzellers Novelle «Ist nun der Traum vorbei?» von 1921, die in Tschierschen spielt, ist zwar kein klassischer Krimi mit Verbrecher, Kommissar und gelöstem Fall, weist aber durchaus Elemente des Genres auf. Arosa wird in dem 1926 erschienenen Detektivroman «Die dreizehn Katastrophen» von Paul Altheers zum Schauplatz des Finales in einem der frühesten und aufregendsten Bücher dieses Genres in der ganzen Schweiz. Neben Arosa spielt der Krimi in raschem Wechsel in der halben Welt von Hollywood über Jerusalem bis Monte Carlo. Die Figuren sind ständig unterwegs, zur Luft und zu Wasser, vor allem aber im rasenden Sportwagen. Ebenfalls in Arosa steigt das Finale von Wilhelm Stegemanns Kriminalroman «J. G. Curmann schweigt!»

von 1937. Dabei flieht der Bösewicht am Ende per Arosabahn nach Langwies, wo seine Flucht ein grausames Ende nimmt...

Sehr spannend inszeniert

Die Ausstellung ist sehr schön konzipiert, und es ist erstaunlich, wie nicht nur spannend, sondern auch bühnenreif inszeniert man ein solch leselastiges Thema wie den Kriminalroman präsentieren kann. Betritt man den Ausstellungsraum, sieht man – entsprechend der gedachten Landkarte des Kantons – Cover von Krimis in den jeweiligen Regionen von der Decke baumeln. Auf der Rückseite erhält man erste Informationen zu den Büchern. Es gibt eine Hörstation mit der Sage vom kleinen Geisshirten Rudi aus der «Eiskönigin» und via QR-Codes gelangt man zu weiteren Audio-Aufnahmen. Zudem liegen Laptops aus, an denen man auf Youtube kürzere visuelle Ausschnitte anschauen kann.

Apropos visuell: Eine besonders gelungene Idee: In Krimis gibt es normalerweise keine Bilder – auch nicht von den Schauplätzen der zum Glück fiktiven Verbrechen. Die Ausstellungsmacher haben sich daher auf den Weg gemacht und Fotos von einigen der Bündner Mordschauplätze gemacht, die nun in der Ausstellung zu sehen sind. Beim «Detektive raten» können die Besucherinnen und Besucher überprüfen, wie gut sie die bekannten Spürnasen des Genres kennen. Und wer nach all den Geschichten über Mörder und Detektive Lust bekommt, mal selbst einen Krimi zu schreiben: Auch dafür gibt es in der Ausstellung eine Station.

Krimi und Wirklichkeit

Bei so vielen Morden in unserem schönen Kanton – wie gross ist die Gefahr denn wirklich? Zum Glück sehr gering... Die



Thomas Barfuss (rechts), auf dessen Buch «Mordlandschaften» die Ausstellung aufbaut, bei der Vernissage. Bild zVg

Bündner Kriminalstatistik verzeichnet für die Jahre 2023 und 2024 keine einzige vollendete und nur eine versuchte Tötung, während in den Krimis gleich dutzendfach gemordet wird. Realistisch wird der Bündner Krimi potenziell dort, wo die Ermittlerinnen und Ermittler latente Ängste der Menschen aufdecken und nach der Wahrheit in verschiedenen gesellschaftlichen Milieus und an Orten suchen, die sie sehr genau kennen. Und genau das macht natürlich den Reiz von Regionalkrimis aus: Die Leser erkennen Landschaften und Charaktere wieder, können sich hineinversetzen in Handlung und handelnde Personen.

Schulhaus» in Tschierschen keinesfalls verpassen. Noch bis zum 26. März können die «Gletschermumien, Wasserleichen & Co.» der Bündner Regionalkrimis besichtigt werden. Die Ausstellung ist jeweils am Mittwoch von 15 bis 17.30 Uhr und am Samstag von 14 bis 17 Uhr geöffnet.

Im Rahmen der Ausstellung gibt es am Mittwoch, 11. Februar, um 20 Uhr unter dem Titel «Christie, Simenon, Bannalec» einen Vortrag über den Bündner Krimi und seine internationalen Verwandten mit dem Churer Literaturwissenschaftler Thomas Barfuss. Die Ausstellung ist vor dem Vortrag geöffnet.

Infos zur Ausstellung

Wer gerne Krimis liest, sollte die sehr schön gestaltete Ausstellung im «Alten

Weitere Infos unter: www.pro-tschierschen-praden.ch



Spannend inszeniert lädt die Ausstellung zur Entdeckung der Bündner Krimiwelt ein.



Wer mag, kann sich in der Ausstellung auch am Schreiben eines eigenen Krimis versuchen. Bilder Seraina Valär